

Bienstädter Heimatgeschichte - 28. Teil: Kirmes um 1950

Text: Lothar Dingelstedt †

Vorbereitung und Ablauf der Kirmes nach dem Kriege:

Treffpunkt war die Gaststätte. Hier wurde festgelegt, wann das Fest stattfinden und wie es ablaufen soll. Ein paar Monate vorher ging es schon los. Der Termin unserer Kirmse war immer Anfang November.

Am Sonnabendmittag wurden Bäume geholt und beim Lux und an der Gaststätte aufgestellt. Das lief fast ohne Alkohol ab, da ja kaum welcher vorhanden war.

Gegen 18 Uhr wurde die Kirmes vom Kirchturm angeblasen. Danach ging es zu den Gemeindevorständen und sie bekamen ein Ständchen, um einen kleinen Geldbetrag zu erhalten. Gegen 20 Uhr wurde mit Kapelle vom Hinterdorf durch das Dorf bis zur Gaststätte mit Musik gezogen, um die Einwohner zu organisieren. Denn ab 20 Uhr fand in der Gaststätte ein gemütlicher Abend mit Partnerin statt. Bis 24 Uhr – dann war Polizeistunde. Ab und zu gab es auch Stromsperre. Sonntag 10 Uhr sind wir alle gemeinsam zum Gottesdienst gegangen. Anschließend auf zum Frühschoppen in die Gaststätte mit Blasmusik. Am Nachmittag und zur Abendveranstaltung zogen wir wieder mit Blasmusik durch das Dorf. Viele Kinder warteten schon darauf

und liefen mit.

Der Montag war der Haupttag der Kirmes. Ab 9 Uhr begannen wir mit Ständchen, wofür wir eine Spende bekamen. Dann ging es vom Lux aus durchs Dorf mit Musik zur Gaststätte. Der Montagabend brachte uns immer durch wohlhabende Gäste, die durch eine extra Tour geehrt wurden und dadurch tiefer in ihre Brieftasche griffen, große Freuden. Wenn es aber

knapp zuging, konnte man auch mit der Kapelle über die Entlohnung reden.

Eine Kapelle nach Bienstädt zu bekommen, war schwierig. Von Erfurt fuhren sie bis zum Töttelstädter Bahnhof und mussten von dort bei sehr schlechten Straßenverhältnissen abgeholt werden. Dies geschah mit einem Pferdewagen. Sogar aus Floh und Umgebung wurde ein paar Mal eine Kapelle mit Lanz und Planwagen abgeholt. Später in den 50er Jahren wurde es besser. In Tröchtelborn und Molschleben hatte sich eine gemeinsame Kapelle gegründet. Dies war für uns günstiger. Die Musiker aßen und schliefen bei dem Veranstalter. Es kam vor, dass es bei mir auch mal 2-3 Quartiergäste waren, denn sie waren oft zum Ende des Abends ganz schön angeschlagen.



Bild (Männerkirmes Bienstädt um 1960), Text genehmigt: Margarete Dingelstedt